



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dr. Eduard Young's Klagen oder Nachtgedanken

nebst einigen andern Seiner Werke

Young, Edward

Leipzig, 1799

An die Königin.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50259)

An die Königin. *)

Madame,

Mein einziges Recht zu der großen Ehre, so ich ist mir selbst erweise, ist die Verbindlichkeit, die ich vordem von Dero königlicher Gnade empfangen, und deren ich mich mit dem dankbarsten Herzen erinnere. Ich war in der That unruhig, bis ich ein Mittel gefunden hatte, wodurch ich die Erkenntlichkeit meines Herzens an den Tag legen, und es einigermaßen befriedigen konnte. Meine Neigung führte mich zur Dichtkunst; Ewr. Majestät Tugenden bewogen mich, allen andern Arten der Dichtkunst die heilige vorzuziehen; und in dieser Art ist keine Materie erhabener und rührender, als die, welche ich erwählet habe. Die allererste Erwähnung derselben reißt die Seele zu den Gränzen der Ewigkeit fort, umringt sie mit Wundern, öffnet ihr auf allen Seiten die erstaunenswürdigsten Scenen des Grauens und Entsetzens, und endigt ihre Aussicht durch nichts geringers, als durch die Fülle der Herrlichkeit, und den Thron Gottes.

Doch vielleicht scheint dieses **) gar nicht die rechte Zeit zu seyn, da sich eine Schrift von so ernsthaftem und feyerlichem Inhalte Ewr. Majestät darzustellen, und sich unter die Freude und den Glanz

*) Diese Zuschrift an die Königin Anna ist zwar eben so wohl, als die, womit der Verfasser das Gedicht von der Macht der Religion der Gräfinn von Salisbury zugeeignet hat, in der letzten Ausgabe seiner Werke weggelassen: Ich habe aber doch beide, wegen der darinn enthaltenen schönen Stellen, in meiner Uebersetzung beybehalten.

**) Im Jahre 1713, da der Utrechtsche Friede geschlossen ward. Ueb.

allgemeiner Dank- und Jubelfeste zu mischen wagt. Allein, wenn wir erwägen, daß die Gedanken, welche Sie in den folgenden Blättern finden werden, eben diejenigen sind, womit sich Ihr eignes Herz immer am liebsten beschäftigt; und daß, nach aller Wahrscheinlichkeit, jene großen Segen, deren Ihr Volk sich igo erfreut, der Lohn der frommen und tugendhaften Gesinnungen seiner Fürstinn sind: so hoffe ich, man werde das für weniger fremd und unzeitig halten, was die Wurzel der Glückseligkeit ist, die nun unter uns blüht, und ihre reifen Früchte über unser Land ausschüttet.

Diejenigen Schriftsteller sind mit dem Character Ew. Majestät gänzlich unbekannt, welche sich einbilden, wenn sie sich dem brittischen Throne nahen, so müßten Siege und Triumphe ihr beständiges Thema seyn; sie wissen nicht, daß noch etwas da ist, das Dieselben viel höher schätzen, als Ihr Glück, oder Ihren Ruhm. Sie haben auf Dero uneingeschränkte Milde nicht Achtung gegeben; sie haben von Dero königlicher Sorgfalt und Huld für die, so dem heiligen Altare dienen, nichts gehört; sie haben Dero Entschließung, dem Herrn prächtig zu bauen *), und die Pforten des Heils weit aufzuthun, nie genugsam bewundert: Mit einem Worte, sie müssen noch belehret werden, daß kluge Rathschläge und glückliche Waffen, wohlgeordnete Staaten und gedemüthigte Feinde, nur den zweyten Ruhm Ihrer glorreichen Regierung ausmachen.

Es ist ein wahrhaftig großer Anblick, Madame, Sie auf Ihrem Throne sitzen zu sehen,

*) Sie hatte beschloffen, 50 Kirchen zu bauen. Ueb.

wann Sie, mit Dero getreuen Rätthen und mächtigen Kriegshelden umgeben, Befehle an Ihr eigenes Volk aussenden, oder den großen Fürsten und gewaltigen Regenten der Erde Gehör ertheilen. Aber warum sollten wir Ihrer Herrlichkeit hier Schranken setzen? Ich sehe Sie mit Vergnügen von dieser niedern Welt empor steigen, sich über die Wolken schwingen, die ersten und zweyten Himmel vorbey fliegen, die Fixsterne hinter sich zurück lassen; ja, auch dort will ich Sie nicht verlieren, sondern Sie, durch die gränzenlosen Räume jenseits der Schöpfung, auf Ihrer Reise zur unendlichen Wonne, mit meinen Augen verfolgen, bis ich den Himmel der Himmel sich öffnen, und Engel herab kommen sehe, welche sie empfangen, und immer höher, weit über die Kräfte meiner Phantasey, hinauf führen, die in ihrem Schwunge ermüdet, und wieder zur Erde zurück sinkt.

Welch ein Lobspruch ist es für die menschliche Natur, zu erwägen, daß sich der Faden Ihres Daseyns noch durch eine Zeit erstrecken wird, wo Sie dieses glorreiche Jahr vielleicht vergessen, oder das Andenken desselben nur dazu brauchen werden, um durch die Vergleichung einen höhern und prächtigern Ruhm noch mehr zu erheben! Laßt uns über die Macht Gottes erzittern, und den Ueberfluß seiner Güte gegen uns seine Kreaturen anbeten! Wir schauen Dich, o Königin, groß in Krieg und Frieden, groß in Deinen Bundsgenossen, groß in Dir selbst; wir sehn Dich Dein Volk beglücken, und Europens Zwietracht stillen; wir betrachten Dich in diesem vollen Lichte, in diesem blendenden

6 Zueignungsschrift des Verfassers an die 2c.

Schimmer irdischer Hoheit, und bekennen, daß sich Deine Herrlichkeit noch nicht angefangen habe.

Solche Gedanken könnten bey einer andern Gelegenheit zu feurig und erzwungen scheinen; aber sie sind dem, der ein solches Thema einer solchen Königin überreicht, so natürlich, daß sie nicht ohne gewaltsame Mühe zu unterdrücken sind. Wenn Ew. Majestät bey Dero königlicher Muße die folgenden Bogen durchblättern, und darinn etwas antreffen sollte, wodurch die Tugend aufgemuntert, und das Laster geschreckt wird, so lassen Sie dieses meine vielen Fehler bey Ihnen entschuldigen.

Daß Dero Regierung eben so gottselig sey, als sie gloriwürdig ist, und der Nachkommenschaft eben so viel Beyspiele von einer exemplarischen Tugend und Religion gebe, als sie ihr von vortrefflichen Gaben und außerordentlichen Fähigkeiten geben wird; daß sie nicht allein in der Geschichte stralen, und in den Jahrbüchern der Erde prangen, sondern auch das Augenmerk der Engel werden, und mit glänzenden Zügen im Buche des Lebens geschrieben stehn möge, um an dem Großen Tage Freude zu erwecken; das ist das unaufhörliche Gebet dessen, der mit der tiefften Ehrfurcht, so wie mit besonderer Verbindlichkeit, die Ehre hat zu seyn

Ewr. Majestät

Demüthigster Unterthan,
Eduard Young.